Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: 54 (1983)

Artikel: Die Basler Papiermühle : ein technologisches Spezialmuseum

Autor: Tschudin, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stoffvermittlung punktuell		Stoffvermittlung Zusammenhänge		Stoffvermittlung Zeitgeschichte	
1. Führung	6	1. Führung	6	1. Führung	6
2. Funktionsmodell	6	2. Funktionsmodell	6	2. Szene 1:1	6
3. Selektive Diaschau	6	3. Diorama	6	3. Diorama	6
4. Diorama	5-6	4. Film	6	4. Film	6
5. Original	5	5. Video	6	5. Video	6
6. Reduziertes Modell	5	6. Szene 1:1	5-6	6. Diaschau	5-6
7. Video	5	7. Puppe	5-6	7. Puppe	5-6
8. Ausstellungstafel	5	8. Diaschau	5-6	8. Ausstellungstafel	5
9. Szene 1:1	N	9. Reduziertes Modell	5	9. Original	4
10. Puppe	N	10. Ausstellungstafel	5	10. Reduziertes Modell	4
11. Film	N	11. Original	N	11. Funktionsmodell	N
12. Diaschau	N	12. Selektive Diaschau	N	12. Selektive Diaschau	N

Einmaligkeit, Attraktivität		Betrieb, Unterhalt	
1. Original	6	1. Reduziertes Modell	6
2. Diorama	6	2. Diorama	6
3. Funktionsmodell	6	3. Ausstellungstafel	6
4. Szene 1:1	6	4. Szene 1:1	5-6
5. Reduziertes Modell	5-6	5. Original	5
6. Puppe	5-6	6. Puppe	5
7. Film	4-5	7. Video	5
8. Video	4-5	8. Diaschau	5
9. Führung	4	9. Film	4
10. Diaschau	4	10. Funktionsmodell	3
11. Selektive Diaschau	4	11. Selektive Diaschau	3
12. Ausstellungstafel	3	12. Führung	2

Tab. 5 Rangliste verschiedener Ausstellungsmedien mit Bezug auf verschiedene Eigenschaften

tafeln, Anschriften, Diaschauen, Selektivdiaschauen, Filme und Führungen entweder nur für Laien oder nur für Fachleute, je nachdem, auf welche Zielgruppe sie ausgerichtet sind.

Die Tabellen 4 und 5 gehen näher auf die Ausstellungseignung verschiedener Exponatstypen ein. Die eingesetzte Benotung ist wiederum aufgrund der Museumsarbeit am Verkehrshaus der Schweiz entstanden. Sie lässt sich nur bedingt auf andere Museen übertragen, da die verschiedenen Exponatstypen in verschiedenen Museen teilweise unterschiedliche Eigenschaften aufweisen.

Die Basler Papiermühle – ein technologisches Spezialmuseum

Dr. Peter Tschudin, Riehen - Basel

Die Basler Papiermühle stellt innerhalb der Reihe der technologischen Spezialmuseen ein Experiment dar. Der ursprüngliche Plan eines «klassischen» Technikmuseums mit Exponaten, deren Funktion demonstriert werden kann, ist zugunsten eines Arbeitsmuseums aufgegeben worden. Massgebend dafür waren die Erfahrungen mit den Besuchern, aber auch didaktisch-wissenschaftliche Gründe.

Dieses neue, im Frühjahr 1982 vollständig eröffnete Museum ist aus der ehemaligen, im Basler Museum für Völkerkunde untergebrachten privaten Schweizerischen Papierhistorischen Sammlung hervorgegangen. Es befindet sich im Basler St.-Alban-Tal, dem Zentrum des alten Basler Papiererhandwerks, in einem Mühlenpaar, das seit dem 15. Jahrhundert der Papierherstellung gedient hat. Während die prächtig restaurierten Gebäude der Christoph-Merian-Stiftung gehören, trägt die private Stiftung Basler Papiermühle die Verantwortung (auch finanziell) für den Museumsbetrieb.

Der Themenkreis für Sammlungen und Ausstellungen umfasst das Papier, die Schrift und den Druck, das Buch. Diese Beschränkung wird in ihrer Auswirkung wettgemacht durch die Sprengung des zeitlich-lokalen Rahmens: Das Museum will den Themenkreis durch alle Zeiten hindurch und weltweit dokumentiert wissen. Daraus ergibt sich als übergeordnete Thematik das Feld der «Kommunikation».

Ausgehend von der Tatsache, die jedem Forscher, der sich mit historischer oder ethnologischer Technolo-

Die Basler Papiermühle im St. Alban-Tal. Vordergrund: Gallician-Mühle, Hintergrund: Stegreif-Mühle

Die älteste erhaltene Papierpresse der Welt

gie und Ergologie beschäftigt, bekannt ist, dass nämlich Bilder, Skizzen und Anleitungen mit Rezepten für eine praxisgerechte Rekonstruktion eines Arbeitsvorgangs keinesfalls ausreichen, sondern dass nur das Nachvollziehen des Vorgangs mit entsprechendem Erwerb von – nicht schriftlich fixierter – Erfahrung weiterführt, wurde das Konzept des Arbeitsmuseums geschaffen. Dem Besucher soll nicht nur durch gelegentliche Demonstration oder Inbetriebnahme einer Maschine das Prinzip gezeigt werden, sondern er soll eine Arbeit mit Produktionsnutzen in ihrem gesamten Verlauf verfolgen können und dabei vom Handwerker als Fachmann die nötigen Erklärungen erhalten, die weit über rein technische Belange hinausgehen können und z. B. Arbeitsbedingungen, soziale Probleme usw. berühren.

Damit stellt sich gleich ein weiteres Problem der Technikgeschichte, das durch das vorliegende Experiment gelöst werden könnte: das Erhalten der Tradition im eben geschilderten Sinn. Heute, da viele ältere und neuere Berufe aussterben oder grundlegendem Wandel unterworfen sind, sollte – gerade auch bei komplizierten technischen Vorgängen, nicht nur beim altehrwürdigen Handwerk – das über die Objekte und das schriftlich Festgehaltene hinausgehende Know-how erhalten werden. Das Museum erhält also die Aufgabe, den Erfahrungsschatz zu hüten, der weit mehr als das nur materiell Überlieferte die vollständige Beantwortung technikgeschichtlicher Fragen ermöglicht und allenfalls sogar den Ausgangspunkt neuer Fragestellungen zu präzisieren imstande ist. Man denke hier nur an das Beispiel der Suche nach sog. Alternativenergien.

Es versteht sich von selbst, dass auch ein Arbeitsmuseum durch Ausstellungen ergänzt werden muss, welche dem Besucher den Überblick vermitteln sollen, der zum Einordnen des Erlebten in einen allgemeinen Zusammenhang nötig ist. Dazu kommen die für eine seriöse wissenschaftliche Arbeit notwendigen Einrichtungen, vom Labor bis zum – in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten in Brüglingen realisierten – Faserpflanzen-Garten, der die für die Untersuchungen erforderlichen Originalfasern liefert. Zu erwähnen ist auch, dass der Verkaufsstand des Museums dem Besucher ein grosses Sortiment an Fachliteratur anbietet.

Zum Abschluss sei auf ein Problem hingewiesen, das – mit Ausnahme vielleicht einiger Museen der Montanindustrie – sich der Basler Papiermühle ebenso stellt wie den allgemeinen Museen der Technik und den mehr heimatgeschichtlich orientierten Freiluftmuseen: das Problem der Darstellung einer Grossanlage des Industriellen Zeitalters. Während Handwerk und Erst-Industrialisierung mit Originalobjekten oder -räumlichkeiten in musealem Rahmen darstellbar und konservierbar sind, bestehen bisher keine Möglichkeiten, die technikgeschichtlichen Grossanlagen aller Arten, vom Ozeanriesen über Dampfkraftwerke, Textilmaschinensäle, Papierfabriken oder Erdölraffinerien, um nur einige Beispiele zu nennen, zu erhalten, ganz abgesehen davon, dass solche Anlagen in der Regel vollständig umgebaut oder durch neue ersetzt worden sind. Angesichts der Kosten für Platz und Unterhalt, die die Mittel von Fördervereinen oder auch kleinerer öffentlicher Körperschaften sprengen, wäre hier eine Initiative auf höchster staatlicher Ebene erforderlich, um die Belege der Industriearchäologie im eigentlichen Sinne des Wortes soweit möglich zu erhalten.